

L: 2 Sam 12,1–7a.10–17

Ev: Mk 4,35–41

DER GENUSSSCHLAF IM STURM

Man kann das Evangelium des heutigen Tages in oberflächlicher, seichter Weise lesen. Dann bleibt uns als Botschaft, dass Jesus – so wie man es auch den Schamanen nachsagt – über die Fähigkeit des Wetterzauberns verfügt. Dann wäre vielleicht noch als Botschaft herauszulesen, dass man Vertrauen haben soll, weil Jesus im rechten Augenblick aufstehen wird und seine Mirakel wirkt.

Nun bin ich aber gewiss, dass diese Auslegung nicht der Absicht des Evangelisten entspricht. Es wird uns hier keine Wundergeschichte erzählt, sondern eine faszinierende geistliche Botschaft gegeben. Schauen wir uns das an.

Die Szene folgt unmittelbar auf die Gleichnisrede Jesu. Bis es zu dieser Rede kam, ist schon einiges vorgefallen. Erinnern wir uns: Jesus hat mit seinem öffentlichen Wirken begonnen und sich auch schon als Heiland erwiesen. Trotzdem braut sich über ihm ein Sturm zusammen. Nach und nach werden die Konflikte schärfer. Die Gegnerschaft formiert sich. Sie beschließen relativ bald, dass man Jesus töten muss. In dieser Phase sammelt Jesus seine Jünger, er „macht“ die Zwölf. Auch diese bekommen dann mit, wie über Jesus geredet wird. Er sei besessen, er sei von Sinnen ... Aber das alles geht Schlag auf Schlag, es ist kaum Zeit, das alles zu verarbeiten.

Jetzt am Abend steigen sie mit Jesus ins Boot. Und kaum sind sie im Boot mit Jesus, bricht ein großer Sturm los und wirft die Wellen ins Boot, sodass es unterzugehen droht. Wer kennt das nicht? Tagsüber sind wir sehr beschäftigt und abgelenkt. Selbst wenn belastende Dinge geschehen, müssen wir uns so schnell wieder anderem zuwenden, dass diese zunächst verdrängt sind. Aber kaum sind wir am Abend allein im Zimmer und wollen schlafen gehen, brechen die Stürme los, und alles, was wir da untertags irgendwie durch Beschäftigung niederhalten konnten, schwappt jetzt ins Bewusstsein. Dann können die Sorgen und Ängste übergroß und bedrängend sein und uns den Schlaf rauben. Und dann fragt unsereiner schon manchmal: Gott, wo bist du in alledem? Weißt du überhaupt, wie es mir, wie es uns geht? Kümmert es dich, was mit uns wird? Oder sind wir für dich nur ein Spielzeug oder ein Schauspiel, wie Paulus das ausdrückt.

Den Aposteln wird jetzt erst voll bewusst, worauf sie sich da eingelassen haben. Sie sind mit Jesus buchstäblich ins Boot gestiegen. Was wird das bedeuten? Mitgefangen, mitgehungen! Womit müssen sie rechnen? Sollten sie sich etwa schützen können? Sie sind voller Unruhe, jetzt wo sie Zeit haben, über alles nachzudenken. Jetzt wäre es doch gut, wenn Jesus mit ihnen reden würde und sie Pläne schmieden könnten. Aber was sehen sie? Den schlafenden Jesus. Nur, der schläft nicht irgendwie. Im griechischen Text steht nicht das herkömmliche Wort für Schlaf, das wir alle kennen, „Hypnos“, sondern das Wort, das für den sorglosen Genussschlaf steht: „Eudo“. Mit andern Worten: Jesus hatte nicht einmal Alpträume. Er genießt den Schlaf! Er ruht sorglos mitten im Sturm.

Die Frage ist dann verständlich: Kümmert dich die Situation nicht, in der wir jetzt sind, gerade auch durch dich, Jesus? Der arme Jesus wird geweckt (wir hätten ihm schon den Schlaf gegönnt), er faucht den Wind an und sagt zum Meer: „Klappe!“ – und es trat eine „große Stille“ ein. Es wurde augenblicklich völlig ruhig. Und Jesus fragt seine Jünger: „Warum so feige? Habt ihr keinen Glauben?“

Jesus weiß, was auf ihn zukommt. Und trotzdem findet er in den Genussschlaf. Auch wir könnten zu dieser Ruhe mitten in den Stürmen finden, wenn wir nur Glauben hätten. Dann könnten wir immer am Abend vor dem Schlafengehen allen Wogen und Wellen, die dann auf uns zurollen, sagen: „Klappe halten!“ – und sofort würde große Ruhe und Gelassenheit einkehren. Das wird dann möglich, wenn wir uns im Glauben mit dem, was Jesus will und Gott vorhat, ganz eins machen. Dann kann ich mich nämlich von meinen eigenen Plänen, Wünschen und Zielen vollkommen verabschieden. Ich weiß dann ja, dass Gott alles, was für „ihn“ wichtig ist, zu rechten Zeit geben wird. Die Angst dreht sich ja immer um meine Ziele und Absichten. Wenn es mir nicht mehr wichtig ist,

dass mir meine allerheiligsten Pläne und Wünsche in Erfüllung gehen, dann kann ich jederzeit in das Land der vollkommenen Ruhe einkehren. Auch unterm Tag wird mir das möglich. Dann bin ich angeschlossen an eine andere Dimension, die immer da ist, die mich hält und trägt. Dann kann ich die Stürme und die Wellen als Oberflächenphänomene erkennen und muss mich nicht in Unruhe versetzen lassen. Dann ist erlöstes Leben möglich, gerade weil man mit Jesus ins Boot gestiegen ist.

P. Dr. Clemens Pilar COp